

den. Hier wünschte er sich in dieser Lage, darinn er sich so vergnügt und glücklich sahe, recht lange bleiben zu können, um sich zu wichtigern Aemtern vorzubereiten. Allein da, durch baldige Wegberufung des erst gewählten Cantoris in Sorau zu einem Predigtamte, dieser Platz schon im folgenden Jahre wieder ledig wurde, so wurde er ohne weitere Probe auf Veranlassung des Grafen vom Magistrat dazu berufen, und trat dieses Amt im December des Jahres 1732 zur grossen Freude seiner Mutter, da indeß sein Vater gestorben war, freudig an. Wider Vermuthen fand er hier bald Gelegenheit sich noch mehr als nützlichen Schulmann zu zeigen, da eben zu dieser Zeit der Rector Zeiske Sorau wieder verließ, und der noch junge Conrector Schwarz ganz verblindete. Dadurch wurde mein Vater genöthiget, beyde obere Hörsäle eine geraume Zeit allein zu versehen, bis Hr. M. Kyselitz, zu Ende des Jahrs 1733 als Rector und Hr. Theune No. 1734 als Conrector Substitutus berufen wurden, und da letzterer 1737 ins Rectorat rückte, diesem Hr. Achilles folgete, von welchen Männern in Hrn. Rector M. Kühns Nachrichten von der Sorauischen Schule, 5ten, 6ten und 7ten Einladungsschrift ein mehreres zu finden ist. Durch den Ruf, Eaben und Eifer dieser Männer, davon die beyden letzten schon von Halle aus seine Freunde waren, wuchs die Schule in kurzen dergestalt, daß die Hörsäle fast zu klein werden wolten, und mehr als 30 adeliche und noch mehr bemittelte bürgerliche Jünglinge aus beyden Lausitzen und dem benachbarten Schlessien sich daselbst einfanden. Mein Vater hatte sich indeß im Jahr 1735 in eine eheliche Verbindung eingelassen mit Christiana Dorothea, der ältesten Tochter des um die Sorauischen Herrschaften so verdienten Cammersecretair Neußels, der mit grosser Klugheit, Treue und Erfahrung dem Hause Promnitz über 60 Jahre die nützlichsten Dienste geleistet, und an dieser meiner seligen Mutter hatte er eine so treue, thätige und fluge Gehülfin gefunden, daß er sich im Stande sahe, dem Flor der Schule noch mehr zu nutzen. Denn seine Amtstreue wurde bald weit bekannt, daß viele Eltern und Vormünder sich glücklich schätzten, ihm ihre Kinder auch zur häuslichen Aufsicht anzuvertrauen. Aber der enge Raum seiner Amtswohnung verstattete dis nicht, doch sahe er sich durch den Ankauf zweyer Häuser, die unmittelbar damit zusammenhängen, in den Stand gesetzt, diesen Wunsch mehrerer Aeltern befriedigen zu können. Dis war für ihn ein überaus mühevoller Zeitpunkt. Denn da er sich keinen Privatlehrer oder Erzieher hielt, um den Aeltern die Kosten nicht zu erschweren, so übernahm er selbst nicht nur die Aufsicht allein, und ließ, um sich diese zu erleichtern,